

## Der alt Gärtner

Autor(en): Blasius  
Quelle: Basler Stadtbuch  
Jahr: 1983

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/89fb5780-0b83-4d24-aa8b-d683dd73ccf9>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

musste etwas schiefgegangen sein. Das konnte ich nicht begreifen. Und so blieb ich am nächsten Tag bis spät in die Nacht hinein am Fenster sitzen und blickte den Autos entgegen, die aus Basel kamen. Die Hoffnung, dass Herr Müller eines Tages doch noch einmal zurückkommen werde, liess mich auch später viele Nächte lang nicht zur Ruhe kommen, denn er hatte uns Kindern versprochen, uns das nächste Mal etwas mitzubringen aus dem Paradies.

---

Ich wartete vergeblich, und inzwischen ist sein Bild in mir verblasst. Nur eine dunkle Warze an seiner linken Backe ist als Erinnerung in mir hängengeblieben. Inzwischen habe ich es aufgegeben, auf ihn zu warten. Und selbst wenn er wirklich noch einmal käme, würde er mich jetzt, nach dreissig Jahren, an jener Adresse nicht mehr finden. Ich wohne ja jetzt selbst in Basel.

## Blasius: Der alt Gärtner

Als Gärtner bsorg i bym Heer Doggter Vischer  
(mit V) sy Garte scho syt mängem Johr.  
E scheene stille Garte – oder isch er  
scho fascht e Park? So kunnt er mir als vor  
mit syne alte Baim und wyte Matte,  
mit Gartelauben und Orangerie,  
mit Wasserspil, mit Bluemen und Rabatte  
und mit em Bligg wyt ibere zuem Rhy.

Wenn d Zircher gärn uff ihre Gältsegg sitze,  
versteegt der Basler syni Schetz persee.  
Im Huus vos Vischers gsehsh e Cézanne blitze,  
und uff em Hysli hängt villicht e Klee.  
Und au der Garte muesch e bitzli sueche.  
Grad hinderm Huus e wyte Platz mit Kis,  
und noochhär erscht, im Schutz vo braite Bueche,  
scho fascht versteegt, my Garte-Paradys.

Der Huusheer kunnt als, wenn i schaff, go mueme,  
e Gentleman, e gscheiten alte Maa.  
I zaig em myni allerscheenschte Blueme  
und sag au, was i gärn wott anderscht ha.  
Er loost giduldig sich my langi Reed a,  
sait dno: «S isch rächt so, Ruedi, wien ärs macht»  
und frait sich – grad wien ych – an de Reseda  
und wenn d Gladiole bliehje iber Nacht.

Emool wirts lut. Wär wurd so ebbis ahne!  
Familie-Dag – jetzt kunnt der Vischer-Clan.  
Und alles sitzt bym Tee uff der Altane  
vom Heer Profässer bis zuem Bonvivant.  
Verby ischs mit der Rueh und mit der Stilli.  
Me schnääderet, sovyll me ka und mag.  
Wie d Ciba-Aktie stehn, verzellt der Willy  
und s Emmy – s dritt Mool – vo der Rais uff Prag.

Zwor steert mi dä Familie-Dag nit wyter  
Nur aimool heer i, wien e Junge sait,  
e soone Garte syg im Grund doch schyter,  
als Bauland aber wärs e Glägehait.  
Doo lauft mer kalt der Ruge hindenaabe.  
Was soll i denn no schaffe, gopfridstutz!  
Wenn jetz uffs Mool e Bagger kämt go graabe,  
wärs – aimool wider – s Änd vom Haimetschutz.

Und doch, kai Angscht! Au wenn me fir d Rendyte  
e stilli Liebi het in unserm Land,  
so gschwind kunnt doch der Deifel nit go ryte,  
und alti Baim hänn jo e guete Stand.  
Si heebe fescht und leen sich nit vertrybe,  
und das soll au by mir nit anderscht sy.  
I gang nit furt und wott my Läbtig blybe,  
wo d Haimet isch: im Garte iberem Rhy.

---

## Rainer Brambach: Die Begegnung

Was uns allen bestimmt schon mehrmals passiert ist: Wir wachen auf, rüsten uns für den neuen Tag und, während wir die Zähne putzen oder frühstücken, kommt uns, wieso denn, jemand, den wir lange nicht mehr gesehen haben, in den Sinn. Zum Beispiel eine längst entschwundene Jugendliebe, vielleicht

ein Schulkamerad, der nach der Lehre berufshalber nach Genf zog, oder jemand, den man immer wieder gern zu einem abendlichen Gespräch traf, weil er, wie man so sagt, dieselbe Wellenlänge hatte.

Paul Halldinger kam abends manchmal, immer eine Flasche Wein in der Hand, zu einem Gespräch, das oft über Mitternacht hinaus dauerte, und als er zurück in seine Heimat nach Deutschland ging, fehlte er mir zunächst sehr, aber mit der Zeit – wem widerfährt das